

Rosemarie Lühr: Wertbegriffe in indogermanischen Sprachen Europas

Im Rahmen des neuen Akademienprogramms, das eine langfristig angelegte geisteswissenschaftliche Grundlagenforschung unterstützt, wird nun seit gut einem Jahr an unserer Akademie das Projekt „Deutsche Wortfeldetymologie in europäischem Kontext“ (DWEE) gefördert. Es handelt sich um ein neuartiges Wörterbuchprojekt, das gegenüber anderen Wörterbüchern Etymologie mit der Organisation des Wortschatzes nach Wortfeldern verbindet. Diese Wortfelder werden von der Gegenwartssprache mitsamt ihren stilistischen Bewertungen, räumlichen, zeitlichen, fachsprachlichen, sondersprachlichen und fremdsprachlichen Zuordnungen über das ältere Neuhochdeutsch, Frühneuhochdeutsch, Mittelhochdeutsch bis zum Althochdeutschen verfolgt. Sie sind in ihrer historischen Schichtung um den Menschen als Mittelpunkt angeordnet. Ausgehend von der philosophischen Frage „Wer ist der Mensch“ wird für die Wortfelder der Kulturbegriff des Menschen zugrundegelegt, wobei der Naturbegriff „Was ist der Mensch“ der Sache nach diesem Kulturbegriff vorgeschaltet ist. In Wortfeldern werden also zuerst die biologischen Eigenschaften und dann die kulturellen Eigenschaften des Menschen behandelt, d.h. die Möglichkeiten des Menschseins in Alltag, Recht, Religion, Wirtschaft, Wissenschaft, und Kunst dokumentiert.

(1)

(A) biologische Eigenschaften des Menschen (3000 Wörter)

(B) kulturelle Eigenschaften des Menschen

(B)(1) der Mensch im Alltag (3000 Wörter)

(B)(2) der Mensch in der Vielfalt seiner kulturellen Beziehungen

(B)(2)(a) der Mensch in seiner Beziehung zum Recht (3000 Wörter)

(B)(2)(b) der Mensch in seiner Beziehung zur Religion und Ethik (3000 Wörter)

(B)(2)(c) der Mensch in seiner Beziehung zur Wirtschaft (3000 Wörter)

(B)(2)(e) der Mensch in seiner Beziehung zur Wissenschaft und Kunst (3000 Wörter)

(B)(2)(f) der Mensch in seiner Beziehung zu neuen Technologien (3000 Wörter)

(C) Neologismen (500 Wörter), Publikation

Die Wortfelder werden dabei jeweils in ihren europäischen Bezug gestellt. Durch diese Darstellung der Besetzung der Wortfelder mit einheimischem oder fremdem Wortgut wird auf jeder Sprachstufe der Grad der Interkulturalität des deutschen Wortschatzes deutlich. Und speziell für die Gegenwartssprache wird das Zusammenwachsen der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union durch die Internationalismen dokumentiert. Durch die Erforschung der jeweiligen europäischen Schlüsselwörter¹ wird das DWEE so zu einem echten interkulturellen Gebrauchs- und Kommunikationsgegenstand².

Unter einem europäischen Aspekt sind nun besonders Begriffe aus (B)(2) „der Mensch in seiner Beziehung zu Religion und Ethik“ von Interesse, weil Störungen in der interkulturellen Kommunikation hier besonders gravierend sind. So können die Ausdrücke aus den Bereichen „Religion und Ethik“ je nach Landessprache verschiedene Bedeutungsbestandteile haben. Insbesondere sind es die Wertbegriffe innerhalb einer Sprache und Kultur, bei denen sowohl intra- als auch interkulturell keine Homogenität gegeben ist, wie die heutigen Debatten über „Wertewandel“ und „Werteverlust“ vor allem in Westeuropa zeigen, während die durch die marxistische Philosophie beeinflussten Wertbegriffe in Osteuropa im Zuge der Demokratisierung nun oftmals neu gefüllt werden müssen. Wir wählen daher Wertbegriffe indogermanischer Sprachen Europas als Untersuchungsgegenstand, zumal zum einen die Sächsische Akademie der schon länger diskutierten Werteproblematik einen hohen Stellenwert beimisst. Die Kommission „Wissenschaft und Werte“ ist Ausdruck dafür³.

Zum anderen fiel die Wahl auf die Behandlung von Wertbegriffen, weil wir für ein ähnliches Projekt, „Normen- und Wertbegriffe in der Verständigung zwischen Ost- und Westeuropa“ Förderung durch die Volkswagenstiftung erhalten, an dem außer der Indogermanistik auch Ethik und Soziologie beteiligt sind. Ethik und Soziologie sind deswegen mit einbezogen, weil für ein genaues Verständnis der Wertbegriffe sowohl innerhalb einer Sprache als auch in der

¹ Wierzbicka 1997.

² Wiegand 1998: 298ff.

³ Im Zentrum der gemeinsamen Beratungen von Geistes-, Natur- und Technikwissenschaftlern dieser Kommission stehen das Selbstverständnis des Menschen in der modernen Welt und die ethische Reflexion über immaterielle und ideelle Werte. Denn Werte wie Gerechtigkeit, Solidarität, Menschenwürde und Achtung des Lebens würden zwar vielfach beschworen, aber es werde nicht danach gehandelt. Sie gehörten jedoch wie die materiellen Werte zu den Existenzgrundlagen, ohne deren Wahrung die sittliche Basis für das Überleben einer Gesellschaft unterminiert werde.

interkulturellen Kommunikation zunächst eine Begriffsbestimmung im Rahmen der jeweiligen Konzeption dieser Disziplinen notwendig ist. Erst dann werden auf synchroner Ebene Bedeutungsumfang und Bedeutungsinhalt sprachwissenschaftlich bestimmt. Da die einzelnen Bedeutungsmerkmale sich aber oftmals aus der Begriffsgeschichte ergeben, ist darüber hinaus die diachrone Betrachtung für das Verstehen der Ausdrücke für Wertsysteme unerlässlich.

Das Projekt „Normen und Werte“ leistet also Vorarbeit für das DWEE im Wortfeld „der Mensch in seiner Beziehung zur Religion und Ethik“. Es soll der übereinstimmende Kern an Wertbegriffen in Ost- und Westeuropa im Sinne einer „Einheit in der Vielfalt“ (der europäischen *humanitas*) als Grundlagen und Voraussetzungen eines erweiterten Europas deutlich werden, wie es den Integrationsbestrebungen innerhalb der Europäischen Union seit dem Vertrag von Maastricht (1992) entspricht. Denn die mit dem DWEE nahezu identischen Ziele sind:

- (2) (a) ethisch, religiös, historisch, politisch, sozial und kulturell bedingte Unterschiede in den Konzeptionen von Wertbegriffen aufzudecken,
- (2)(b) Veränderungen, wie sie sich in den sprachlichen Ausdrücken dafür widerspiegeln, darzustellen,
- (2)(c) das gemeinsame sprachliche Erbe in Bezug auf Wertausdrücke der indogermanischen Sprachen Europas sichtbar zu machen.

Von diesen Zielen wollen wir im folgenden Punkt c) behandeln, also das gemeinsame sprachliche Erbe von Wertausdrücken. Dabei geben wir einen Einblick in die konkrete Arbeit an der „Wortfeldetymologie“. Zunächst geht es um die Sammlung der Wertbegriffe, dann greifen wir ein Beispiel heraus und zeigen, wie wir die synchrone und diachrone Bedeutungsbestimmung vornehmen.

1. Sammlung von Wertbegriffen in indogermanischen Sprachen Europas

Der erste methodische Schritt der vergleichenden Erforschung der Wertbegriffe in den indogermanischen Sprachen Europas ist also die Sammlung und Sichtung dieser Begriffe. Dabei wird geprüft, inwieweit im Deutschen vorhandene Begriffe zentrale Begriffe der europäischen Wertegeschichte sind, für die Übersetzungsäquivalente existieren. Beispielfhaft seien einige Begriffe gegenübergestellt:

(3)

Deutsch	Polnisch	Litauisch	Russisch	Ukrainisch	Rumänisch	Albanisch	Griechisch	Englisch	Französisch	Spanisch
Altruismus	altruizm	altruizmas, nesavanau- diškumas	альтруизм	альтруїзм	altruism	altruizëm	αλτρουισμός	altruism	altruisme	altruismo
Ausdauer	aytrwałość	Ištvermė	выдержка, выносливость	витримка	perseverență, statomnicie ?	durim; këmbëngulje	αντοχή, επιμονή	perseverance, persistence, tenacity	persévérance, constance, ténacité	tenacidad
Autonomie des Menschen	autonomia człowieka	žmogaus autonomija, savarankiškumas	[автономия личности]	автономія людини	autonomie a omului	autonomi (mëvetësi) e njeriut	αυτονομία του ανθρώπου	human autonomy	autonomie humaine	autonomía del ser humano
Bescheidenheit	akromność	Kuklumus	скромность	скромність, невибагливість, невимогливість	modestie, bună- cuviiță	thjeshtësi	μετριοφροσύνη, ταπεινοσύνη, σεμνότητα, λιτότητα, ολιγάρκεια	modesty, unassumingness, unpretentiousness	modestie, discrétion, humilité, modération, retenue	modestia
Besonnenheit	amiarkowanie	protingumas, apdairumas, atsargumas	благоразумие	розсудливість, розважливість	perseverență, statomnicie ?	maturi, urti	σύνεση	thoughtfulness, prudence, level- headedness	sagesse, prudence, réflexion, pondération	reflexividad
Chancengleichheit	równość szans; szansa (możliwość) równości	galimybė lygybė	равность возможностей	рівність шансів	șance egale de acces	mundësi të barabarta	ισότητα ευκαιριών	equality of opportunities	égalité des chances	igualdad de oportunidades
Demokratie	demokracja	Demokratija	демократия	демократія	democrația	demokraci	δημοκρατία	democracy	démocratie	democracia
Ehrfurcht vor dem Leben	poszanowanie życia; szacunek do życia	didelis pagarbumas gyvenimui	благоговение перед жизнью	повага до життя	respectul față de viață	respekt i përzier me frikë (përnderim) ndaj jetës	δέος για τη ζωή	≈ veneration / respect for life	≈ vénération pour/ respect de la vie	honrar la vida
Eigen- verantwortung	odpowiedzialność	asmeninė atsakomybė	личная ответственность	особиста відповідальність	responsabilitate individuală	përgjegjësi vetiake	προσωπική ευθύνη	personal responsibility	propre responsabilité	responsabilidad propia
Fleiß	pilność	Stropumas	прилежание	старанність	hărnicie, sârguiniță	zell	εργατικότητα, επιμέλεια	diligence, assiduity, application, industry	application, assiduité, diligence	aplicación
Freiheit	wolność; swoboda	laisvė	свобода, воля	свобода, воля,	libertate	liri	ελευθερία	liberty, freedom	liberté	libertad

				вільніст'						
Meinungsfreiheit	prawo do wyrażania opinii; wolność myśli	žodžio laisvė	свобода мнений	свобода слова, свобода думки	libertate de opinie	liri e mendimit	ελευθερία έκφρασης	freedom / liberty of speech	liberté de parole	libertad de opinión
freie Wahlen	wolne wybory	pasirinkimo laisvė	свободные выборы	вільні вибори	alegeri libere	zgjedhje të lira	ελεύθερες εκλογές	free elections	élections libres	elecciones libres
Freiheit als Bestimmung des Menschen	wolność jako samostanowienie się człowieka	žmogaus apsisprendimo laisvė	свобода как призвание человека	свобода як призначення людини	libertatea ca vocație a omului	liria si përcaktim i njeriut	ελευθερία ως καθορισμός του ανθρώπου	liberty as a human condition	liberté comme condition de l'homme	la libertad como determinación de lo humano
Friede	pokój	taika; santarvė	согласие, мир	мир	păcie	paqe	ειρήνη	peace	paix	paz
Gelassenheit	odprężenie	ramumas, šaltakraujiškumas	спокойствие	спокійність, незворушність, непорушність	calm, liniște, destindere	qetësi, gjakftohtësi	ηρεμία, αταραξία	tranquillity, calmness, coolness, composure	sérénité, placidité, impassibilité,	tranquilidad
Gerechtigkeit	sprawiedliwość	Teisingumas	справедливость	справедливість	justiție, îndreptățire	drejtësi	δικαιοσύνη	justice	justice	justicia
Gewissen	Sumienie	Sąžinė	совесть	совість	conștiință	ndërgjegje	συνείδηση	conscience	conscience (morale)	conciencia moral
Humanismus	humanizm	Humanizmas	гуманизм	гуманізм		humanizëm	ανθρωπισμός	humanitarianism	humanitarisme	humanismo
Kompromissbereitschaft	gotowość do kompromisu	pasiruošimas (pasirengimas) eiti į kompromisą [kompromisus]	готовность к компромиссам	готовність до компромісу	disponibilitate pentru compormis	gatishmëri për kompromis	συμβατικότητα	willingness to compromise	attitude conciliante	disposición a contraer compromisos
Lebensschutz	ochrona życia	Savisauga	защита жизни	захист життя	protecția vieții	mbrojtje e jetës	προστασία της ζωής	to protect life, protection of life	protection de la vie	protección de la vida
Minderheiten-schutz	ochrona mniejszości (narodowych)	(tautinių) mažumų apsauga	защита национальных меньшинств	захист меншин		mbrojtje e pakicave	προστασία των μειονοτήτων	protection of minorities	protection des minorités	protección de minorías
Mitmenschlichkeit	(współ)człowieczeństwo	Bičiulystė	человечность	співлюдяність, людяність	compasiune umană, omenie	ndjenjë e përbashkët njerëzore	συνανθρωπισμός	considerateness, consideration	égard pour son prochain	consideración para con el prójimo
Neigung	skłonność	polinkis; palankumas, simpatija	склонность	нахил, схильність	aptitudine, înclinație	prirje	κλίση, κάμψη; κλίη, τάση; προτίμηση	tendency, leaning, inclination	inclination, penchant, goût, sympathie	inclinación
Pflicht	obowiązek	pareiga	обязанность	обов'язок	datorie	detyrë, detyrim	καθήκον,	duty, obligation	devoir, obligation	deber, obligación

							υποχρέωση			
Recht	prawo	Teisė	право	право	drept	e drejtë	δικαίωμα	right	droit	derecho
Recht auf Leben	prawo do życia	teisė į gyvenimą	право на жизнь	право на життя	dreptul la viață	e drejtë për të jetuar	δικαίωμα στη ζωή	(to have a) right to live	droit de vie, droit à vivre	derecho a la vida
Menschenrechte	prawa ludzkie	žmogaus teisės	права человека	права людини	drepturi ale omului	të drejtat e njeriut	ανθρώπινα δικαιώματα	human rights	droits de l'homme	derechos humanos
Rechte der Kinder	prawa dzieci, dziecka	vaikų teisės	права детей	права дітей	drepturi ale copiilor	të drejtat e fëmijëve	δικαιώματα των παιδιών	children's rights	droits des enfants	derechos del niño
politische Mitwirkungsrechte	prawo do współdecydowania w sprawach polityki; prava do pomocy politycznej	politinė bendradarbiavimo teisė	права политического сотрудничества	права політичної підтримки права політичного сприяння	drepturi de asociere politică	të drejta për pjesëmarrje në politikë	πολιτικά συμμετοχικά δικαιώματα	rights of political participation	droits de participation politique	derechos de participación política
Selbstbestimmungsrecht	prawo do samostanowienia	apsisprendimo teisė	право на самоопределение	право на самовизначення	dreptul la autodeterminare	e drejta për vetëvendosje	δικαίωμα αωτοδιάθεσης	right of self-determination	droit à l'auto-détermination	
soziale und kulturelle Rechte	prawa społeczne / socjalne i kulturowe	socialinė ir kultūrinė teisė	социальные и культурные права	соціальні та культурні права	drepturi sociale și culturale	të drejta shoqërore dhe kulturore	κοινωνικά και πολιτιστικά δικαιώματα	social and cultural rights	droits sociaux et culturels	derechos sociales y culturales
persönliche Freiheitsrechte	prawo do wolności osobistej	asmeninė teisė į laisvę	личные свободы	права свобод особистості	drepturi la libertate personală	të drejta të lirisë vetiake (personale)	δικαιώματα προσωπικών ελευθεριών	rights of personal liberty	droits de liberté personnelle	derecho personal a la libertad
Grundrechte	prawa podstawowe; prava zasadnicze (narodu)	pagrindinė teisė	основные права	основні права	drepturi fundamentale	të drejta themelore	βασικά δικαιώματα	basic / fundamental rights	droits fonciers / fondamentaux	derechos fundamentales
Reue	pokuta	atgaila, gailėjimasis	раскаяние	каяття, покаяття	remușcare, căință,	pendesë, pendim	μετάνοι, μεταμέλεια	remorse, repentance, regret, rue	repentir, repentance, regret	arrepentimiento
Selbstbestimmung	samostanowienie	(politinis) apsisprendimas	самоопределение	самовизначення	autodeterminare	vetëvendosje; vetëpërcaktim	αωτοδιάθεση	self-determination	autodétermination	autodeterminación
Solidarität	solidarność	Solidarumas	солидарность	солідарність		solidaritet	αλληλεγγύη	solidarity	solidarité	solidaridad
soziales Verhalten	zachowanie społeczne	socialinis elgesys; socialiniai	социальное поведение	соціальна поведінка	comportament social	sjellje shoqërore, qëndrim shoqëror	κοινωνική συμπεριφορά	social conduct	comportement social	comportamiento social

		[visuomeniniai] žmonių tarpusavio santykiai								
Toleranz	tolerancja	tolerantiškumas, pakantumas	толерантность	толерантність	toleranță	tolerancë	ανοχή, ανεκτικότητα	tolerance, toleration	tolérance	tolerancia
Treue	wierność	Ištikimybė	верность	вірність	loialitate, fidelitate	besnikëri	πίστη	loyalty, faithfulness, fidelity	fidélité, loyauté	lealtad, fidelidad
Verantwortung	odpowiedzialność	Atsakomybė	ответственность	відповідальність	responsabilitate	përgjegjësi	ευθύνη	responsibility	responsabilité	responsabilidad
Vertrauen⁴	zaufanie	Pasitikėjimas	доверие	довіра	Încredere	besim	εμπιστοσύνη	trust, confidence	confiance, crédit	confianza
Völker- verständigung	porozumienie między narodami	tautų savitarpio supratimas	взаимопонимание народов	взасморозуміння між народами	înțelegere între popoare	mirëkuptim i popujve	προσέγγιση των λαών	international understanding	entente entre les peuples	entendimiento entre los pueblos
Wahrhaftigkeit	prawda	tiesumas, teisingumas; tikrumas	правдивость	правдивість	veridicitate	vërtetësi	φιλαλήθεια, ειλικρίνεια	truthfulness, sincerity, veracity	sincérité, ver(ac)ité	veracidad
Würde des Menschen	godność ludzka, człowieka	žmogiškas orumas	человеческое достоинство	гідність людини	demnitate a omului	dinjtet i njeriut	αξιοπρέπεια του ανθρώπου	human dignity	dignité humaine	dignidad humana

⁴ O.F.Bollnow, Wesen und Wandel der Tugenden, Frankfurt a. M. 1958; J.Hersch, Die Hoffnung Mensch zu sein. Zürich 1990, S. 148; H.Joas, Die Entstehung der Werte, Frankfurt 1997.

Schon ein solcher Vergleich macht unterschiedliche Wertvorstellungen und damit eine „plurale“ Interpretation deutlich. Ein einschlägiges Beispiel ist der Begriff „Freiheit“. Wie multivalent er ist und wie viele unterschiedliche Konnotationen er zulässt, zeigen solche Begriffe wie Meinungsfreiheit, Freiheit als Bestimmung des Handelns. Doch war Freiheit früher ein sozialer Status, kein abstraktes Ideal. Frei war im Altertum, wer kein Sklave war. Erst durch die Vorsokratiker und Sokrates fand der juristisch geprägte Begriff Eingang in die Philosophie. Und der Römer Cicero fragte:

(4) Cicero *Quid est enim libertas? Potestas vivendi ut velis* ‚Denn was ist Freiheit? Die Möglichkeit zu leben, wie du willst‘⁵

Der Begriff „Freiheit“ bildet demnach unser Analysebeispiel⁶. Wir behandeln diesen Begriff synchron und diachron, ausführlich das deutsche Wort, dann aber auch das slavische, romanische, griechische, albanische und litauische. Der spezifische Beitrag der Indogermanistik aber sind die etymologischen Deutungen.

2. *Freiheit*

2.1. Synchronie

Beim Begriff ‚Freiheit‘ sind nach dem Deutschen Universalwörterbuch (DUW) drei Lesarten zu unterscheiden⁷:

(5) Lesarten (nach DUW)

1. ‚Zustand, in dem jemand von bestimmten persönlichen oder gesellschaftlichen, als Zwang oder Last empfundenen Bindungen oder Verpflichtungen frei ist und sich in seinen Entscheidungen o.Ä. nicht [mehr] eingeschränkt fühlt; Unabhängigkeit, Ungebundenheit‘

⁵ Wierzbicka 1997: 126.

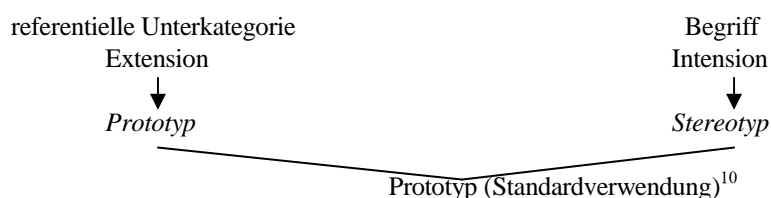
⁶ In sein Wertesystem wird der Begriff in den Projekten „Normen und Werte“ und im DWEE gestellt.

⁷ Zum Folgenden vgl. Bock 2007: 69ff.

2. (ohne Plural) ‚Möglichkeit, sich frei und ungehindert zu bewegen; das Nicht-gefangen-Sein‘ – Dieser Begriff ist relativ eng und ergibt sich aus der Antonymie von *Freiheit/Freisein* vs. *Gefangensein*.
3. ‚Recht, etwas zu tun; bestimmtes [Vor]recht, das jemandem zusteht oder das er sich nimmt‘ – *Freiheit* als rechtlicher Begriff, der dann auch übertragen wird (z.B. *sich die Freiheit nehmen, etwas zu tun*).

Von den Modellen der Bedeutungsbeschreibung von Wörtern sind nun die traditionelle Analyse und die „ganzheitliche Konzeption“ auf ihre Anwendbarkeit bei der Bedeutungsanalyse zu überprüfen. Nach der traditionellen semantischen Analyse besteht die Bedeutung eines Wortes aus drei Teilen, „dem begrifflichen Inhalt“, „dem Nebensinn“, der sich aus allen gewohnheitsmäßig mit dem Wort ausgelösten Begleit- und Nebenvorstellungen zusammensetzt, und „dem Gefühlswert oder Stimmungsgehalt“⁸. Es ist jedoch fraglich, ob die Addition dieser drei Teile der als untrennbare Einheit empfundenen Wortbedeutung gerecht wird. Geeigneter für die Bedeutungsanalyse erscheint die „ganzheitliche Konzeption“; sie geht von „Prototypen“ und „Stereotypen“ aus: Der Prototyp ist der am meisten ideale oder typische Vertreter einer Kategorie, die wir mental gespeichert haben. Mit ihm und seinen Eigenschaften werden in der konkreten Erfahrung alle anderen Objekte verglichen⁹. Z.B. gehören zum Prototyp des Tisches die Merkmale: <mit vier Beinen>, <mit einer Deckplatte, ca. 100 cm lang und 80 cm breit>, <ca. 50-80 cm hoch>, <aus festem Material, vorzugsweise Holz>. Der Prototyp wird dabei der Ebene der Extension und der Stereotyp, z.B. *Schreibtisch*, *Couchtisch*, der Ebene der Intension zugerechnet:

(6)



Wie werden nun die Merkmale, die den Prototyp „Freiheit“ ausmachen, ermittelt? Dies

⁸ Erdmann 1925.

⁹ Schwarze: 1985: 112.

¹⁰ Kleiber 1998: 40.

geschieht mit Hilfe eines Abstraktionsverfahrens anhand von Belegstellen¹¹. Ob nun Schiller sagt *Freiheit ist nur in dem Reich der Träume*¹² oder Marius Westernhagen zusammen mit einem ganzen Stadion voller Fans singt *Freiheit ist die einzige, die fehlt* – dahinter steckt die Idee, dass es keine absolute Freiheit gibt. Andererseits gibt es Sprüche wie *Freie Fahrt für freie Bürger*, obwohl man weiß, dass dieser Freiheit Grenzen gesetzt sind – rechtlich durch Gesetze oder aus Vernunftgründen. Hier schließt die Definition von Freiheit als „Einsicht in die Notwendigkeit“ an oder die Mahnung von Papst Johannes Paul II. in seiner Rede am Brandenburger Tor in Berlin 1996: *Freiheit ist kein Freibrief*. Seine Aussage *Es gibt keine Freiheit ohne Liebe* weist dabei über das Merkmal <mit Liebe verbunden> auf die christliche Tradition Europas. So schrieb Paulus an die Galater 5, 13: *Ihr aber, liebe Brüder, seid zur Freiheit berufen. Allein seht zu, dass ihr durch die Freiheit nicht dem Fleisch Raum gebt; sondern durch die Liebe diene einer dem andern*. Ebenso wie der christliche Begriff von „Freiheit“ über Merkmale bestimmt wird, werden die prototypischen Merkmale des Freiheitsbegriffs bei Kant¹³ oder Marx¹⁴ erfasst. Diese Denker bauen auf Vorgängern auf und wirken auf spätere Generationen und bilden in ihrer Wirkungsgeschichte so das kulturelle Erbe Europas mit. Ihre rechtskräftige Form erfuhr der Freiheitsbegriff dann in der Amerikanischen Unabhängigkeitserklärung von 1776 und der Menschenrechtserklärung der Französischen Revolution von 1789. In der Neuzeit führten insbesondere die Ideen des Naturrechts zu einer weiteren Ausprägung der Bedeutungsnuancen des ethischen Freiheitsbegriffs. Werfen wir nun einen Blick auf eine Bestimmung der prototypischen Merkmale, die allgemein dem Begriff *Freiheit* zugeordnet werden:

(7)

- <ermöglichend, so zu handeln, wie man will>
- <geknüpft an die „Einsicht in die Notwendigkeit“>
- <an die bestehenden Gesetze gebunden>

¹¹ Wenn dabei zuerst auf Begriffswörterbücher zurückgegriffen wird, bedeutet das nur eine Abkürzung des Verfahrens, denn in jedem Fall wird zu einem Merkmal ein Beleg geliefert. Die Anlage einer Belegsammlung mit anschließender Auswertung kann im Rahmen des Projekts nicht geleistet werden. Schon Arbeiten wie die fast 600-seitige Dissertation von Lobenstein-Reichmann über die „Freiheit bei Martin Luther“ oder die Arbeit von Brückner 2003 zum Begriff „Geschmack“ im 18. und 19. Jh. weisen auf den gewaltigen Umfang einer möglichen Belegsammlung hin.

¹² Der Antritt des neuen Jahrhunderts, 1802, NA: *Freiheit ist nur in dem Reich der Träume*.

¹³ In der Aufklärung wird der Gedanke der Freiheit für und in dem Staatswesen geformt.

¹⁴ "Das Reich der Freiheit beginnt in der Tat erst da, wo das Arbeiten, das durch Not und äußere Zweckmäßigkeit bestimmt ist, aufhört ... Jenseits desselben beginnt die menschliche Kraftentwicklung, die als Selbstzweck gilt, das wahre Reich der Freiheit, das aber nur auf jenem Reich der Notwendigkeit als seiner Basis aufblühen kann." (MEW XXV, 828).

- <zur Menschenwürde gehörig>
- <Rechtsverhältnisse betreffend>
- <zu den Menschenrechten zählend>
- <politische Verhältnisse betreffend>
- <Demokratie fundierend>
- <individuell>
- <Gruppen betreffend>
- <schutzbedürftig gegen Verletzung oder Unterdrückung durch fremde Gewalt>
- <mit mehr (formaler, sozialer, politischer, rechtlicher) Gleichheit verknüpft>
- <mit weniger (ökonomischer) Gleichheit verknüpft>

Auf zwei Merkmalspaare ist besonders hinzuweisen, und zwar auf <mit mehr (formaler, sozialer, politischer, rechtlicher) Gleichheit verknüpft> und <mit weniger (ökonomischer) Gleichheit verknüpft> sowie auf <individuell> und <Gruppen betreffend>. Hier scheint zunächst Gegensätzliches zu stehen. Dass aber der Begriff „Freiheit“ sowohl mehr als auch weniger Gleichheit umfassen kann, zeigt einerseits die Forderung der Französischen Revolution nach (mehr) *Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit*, andererseits ein Satz aus der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ 17.09.2005, 13 „Die Früchte der Freiheit“ [Holger Steltzner]) *Es stimmt, der Preis für mehr Freiheit ist größere Ungleichheit*. Auch im zweiten Fall stehen unterschiedliche Stereotype hinter den Merkmalen. Dem Individuum wird man v.a. *Handlungsfreiheit, Willensfreiheit* zubilligen, Stereotype, die sich unter dem Oberbegriff „Innere Freiheit“ vereinigen lassen. Auf Gruppen beziehen sich dagegen die äußeren Freiheiten wie *politische Freiheit, Meinungsfreiheit, Glaubensfreiheit* oder *bürgerliche Freiheit*¹⁵.

Anhand solcher auf der Basis von Texten vorgenommener Merkmalsbestimmungen ergeben sich nun folgende Stereotypen des Begriffs „Freiheit“:

(8)

- I. *innere Freiheit*
 - a. *Handlungsfreiheit*
 - b. *Wahlfreiheit*
 - c. *Willensfreiheit*

¹⁵ Ein grundsätzliches Problem bei dieser Bedeutungsanalyse ist jedoch die Rangordnung der Stereotype. Vergleicht man z.B. Luthers *Freiheit eines Christenmenschen* mit Kants *Freiheit der moralischen Persönlichkeit*, kommt man zu gleichrangigen Konzepten. Bei Luther hat der Begriff „Freiheit“ das Merkmal <geistlich>, das bei Kant keine Rolle spielt; bei ihm steht das Merkmal <autonom in Bezug auf den Willen> im Vordergrund.

- d. *Entscheidungsfreiheit*
- e. *Gewissensfreiheit*

II. *äußere Freiheit*

- a. *personale Freiheit*
- b. *Handlungsfreiheit*
- c. *politische Freiheit*
 - a) *Meinungsfreiheit*
 - b) *Pressefreiheit*
 - c) *Freiheit der Kunst und der Wissenschaft*
 - d) *Religionsfreiheit/Glaubensfreiheit*
 - e) *Versammlungsfreiheit*
 - f) *Vereinigungsfreiheit*
 - g) *Freiheit der Berufswahl*
 - h) *Bündnisfreiheit*
- d. *natürliche Freiheit*
- e. *bürgerliche (liberale) Freiheit*
- f. *soziale Freiheit*
- g. *Vaterlandsfreiheit/Nationalfreiheit*

III. *negative Freiheit*¹⁶

IV. *positive Freiheit (z.B. Freigebigkeit, Großherzigkeit)*¹⁷

Unter einem diachronen Aspekt ist nun die Frage zu stellen, welche Merkmale bei dem Wort „Freiheit“ in früheren Zeiten vorlagen. Gibt es Merkmale, die diesen Begriff seit seinem ersten Auftreten konstituieren? Wenn ja, so ließe sich auf diese Weise ein Kern an Übereinstimmung bei einem Wertbegriff als kulturelles Erbe fassen.

2.2. Diachronie

Um hier weiterzukommen, ist zunächst die Ausgangsbedeutung der Wörter für „Freiheit“ zu ermitteln. Man findet sie bei den ältesten Belegen in einer Sprache¹⁸. Die Ausgangsbedeutung, braucht jedoch mit dem durch das Etymon, also in dem Grundwort gegebenen Benennungsmotiv auf Grund von Bedeutungswandel nicht unbedingt übereinzustimmen -- unter der Motivation einer Benennung versteht man das kausale Verhältnis zwischen dem Wort als Bezeichnendem und dem Bezeichneten; dasjenige Merkmal, das bei der Benennung für die Wahl einer sprachlichen Bezeichnung entscheidend ist, wird zum

¹⁶ Vgl. Wierzbicka (1997: 129) Bedeutungsbestimmung von engl. *freedom*:

If I don't want to do something I don't have to do it.

¹⁷ Wierzbicka 1997: 138.

¹⁸ Das Vorgehen ist induktiv: Vom Text ausgehend werden die Wertbegriffe bestimmt.

Repräsentanten dieses Begriffs¹⁹.

2.2.1. Ausgangsbedeutung

Gehen wir von dem deutschen Wort aus, so ist das Substantiv *Freiheit* seit Notker, also um 1000, zum ersten Mal belegt: ahd. *frîheit* st. f., mhd. *frîheit/vrîheit*. Es handelt sich um eine Abstraktbildung mit dem Suffix *-heit*, der Fortsetzung eines ursprünglichen Substantivs ahd. *heit* st. m./f. 'Person, Persönlichkeit, persönliche Art, Gestalt'. Das Suffix diente dazu, in Anlehnung an griechische und lateinische Vorbilder neue Abstrakta zu bilden. Das Muster ist lat. *libertas*. Wahrscheinlich hat Notker *frîheit* selbst geprägt. Bei seiner Übersetzung des spätantiken Religionsphilosophen Boethius hat er festgestellt, dass weder für die lateinische *libertas* noch für das Adjektiv *liber* im Althochdeutschen ein eindeutiges Synonym zur Verfügung stand. So übersetzt er *libertas* auch mit *baldî* ‚Freimut, libertas‘), *unbedwungenî* ‚Ungezwungenheit, Willensfreiheit‘ und lat. *liber* außer mit *frî* ‚frei‘ auch mit *gereh* ‚guter, gesunder Zustand, Glück‘, *selbwaltîg* ‚freie Wahl, frei, freiwillig, voluntarius, liber‘, *willewaltîg* ‚freiwillig, libera voluntate‘, *willîg* ‚freiwillig, aus freiem Willen, (bereit)willig, voluntarius, liber‘, *inbunden* ‚frei, liber‘. Dabei bezeichnet ahd. *frîheit* die äußere Freiheit des durch Christus erlösten Menschen, aber auch die innere Freiheit, wie die Wiedergabe von *propria libertate* durch *fône îro frîhéite* zeigt. Freiheit ist mit „Freiheiten“ verbunden. So ergab sich die Bedeutung ‚Vorrecht, Privileg‘, die in mittelhochdeutscher Zeit erscheint. Genaue Entsprechungen zum dem Abstraktum *Freiheit* finden sich aber nur im Mittelniederdeutschen, Mittelniederländischen und Altfriesischen: mndd. *vrîhēit*, mndl. *vrîheit*, afries. *frîhēd*. Im Altfriesischen hat das Wort die Variante *frîdōm*, der engl. *freedom*, zu dem wir gleich kommen, entspricht. Das Konzept ist jedoch gemeingermanisch: Im Gotischen begegnet eine Abstraktbildung mit dem Suffix **-ī*, *frîjei* ‚ἐλευθερία‘.

(9) Kor I 10,20 duþe auk frijei meina stojada þairh ungalaubjandins þuhtu?

‚Denn warum sollte ich über meine Freiheit urteilen lassen von dem Gewissen eines Ungläubigen?‘

Gemeint ist die innere Freiheit, die Gewissensfreiheit²⁰. Doch fehlt im Altnordischen ein

¹⁹ Zum Benennungsmotiv vgl. Lühr 1997: 28f.

entsprechendes Abstraktum: Alt ist vielmehr ein Possessivkompositum, das im Althochdeutschen nur einmal in einer alten Glosse als *frihals* ‚frei, liber‘ erscheint (mhd. *frihals* ‚Freiheit, freier Mann, Freiheit‘)²¹. In anderen germanischen Sprachen entsprechen die Possessivkomposita ae. *frēols*, aisl. *frjáls*, nnorw., ndän. *frels*, aschwed. *fræls*, *frals* (nschwed. *frälse*) ‚frei‘ < urgerm. **frija-χalsa-* (-*iĵa-*). Für die genaue semantische Bestimmung dieses Kompositums hilft uns nun unser „Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen“ weiter, das ebenfalls an der Sächsischen Akademie angesiedelt ist. Im dritten Band (S. 566) heißt es dazu:

(10)

Der ältere Bedeutungsansatz ‚einen nicht durch Ketten beschwerten Hals habend‘ (etwa Schrader, Reallex. d. idg. Alt.² II,459; O. Schade, *ZfS* 1 [1898], 341) ist weder semantisch noch sachlich überzeugend. Vielmehr liegt die Bedeutung ‚einen freien Hals habend‘ vor, womit derjenige, der Herr über seinen eigenen Hals ist, bezeichnet wird. Einzelsprachlich begegnet diese Grundbedeutung noch in der altfriesischen Rechtssprache und in dem Nebeneinander der noch unfesten Verbindung *fria hals* ‚freier Hals‘ und *frihals* ‚Freiheit‘. *fria hals* wird in ähnlichem Zusammenhang wie die Verbindung *syn fria hals* ‚sein freier Hals‘ verwendet, die wiederum neben der Wendung *opa sinne eynene hals* ‚auf Gefahr seines eigenen Halses‘ steht. Die Bedeutungen ‚eigener Hals‘, ‚freier Hals‘ und ‚Freiheit‘ bezeichnen somit dasselbe. Auch aisl. *frjáls* scheint auf eine solche Bedeutung zu weisen. Es entstammt wohl der häuslichen Sphäre und bezeichnet die Stellung des Hausmannes im Gegensatz zu der des Sklaven, an dem der Herr die Tötung (vor allem durch Köpfen [= aisl. *halshoggva*]) vollziehen durfte. Es liegt somit ein Ausdruck aus der Rechtssprache vor. Die Bildung ist nur germanisch²².

²⁰ Die Gewissensfreiheit ist ein Menschenrecht. Sie schützt die Bildung und das Innehaben eines **Gewissens** und das Ausrichten des Verhaltens am Gewissen. Als Bereich des Gewissens werden die Integrität und die Identität der Persönlichkeit anerkannt. Als konstituierendes Element der Menschenwürde und des allgemeinen Persönlichkeitsrechts ist die Gewissensfreiheit ein hohes Rechtsgut, sodass Eingriffe in den Schutzbereich dieser Freiheit einer besonderen Rechtfertigung bedürfen.

²¹ Die lateinische Quelle ist das Abba-Glossar mit der Glosse *Munificentia: liberali[liber]tas*. Die fehlerhafte Glossierung erscheint dann getrennt in *libertas* ‚Freiheit‘: *frihalsi* und *liber* ‚frei‘: *frihals*. Nun tritt hinter *frihals* in der Ausgabe ein Doppelpunkt, der die Rasur eines Buchstabens bezeichnet, auf; somit könnte zuerst *frihalsi* mit adjektivischem *ja*-Suffix geschrieben sein; vgl. ahd. *einougi* ‚einäugig‘. Durch die Streichung des *-i* wäre daraus *frihals* geworden; vgl. ahd. *falofahs* ‚gelbhaarig‘.

²² Da die Bedeutung ‚Freiheit‘ auch got. *frihals* ‚ἐλευθερία‘ und mhd. *frihals* haben, ist die Verwendung als Abstraktum ebenfalls bereits germanischen Alters.

Wie das Gotische zeigt, erscheint das Wort in dieser Sprache nur im christlichen Sinn für innere Freiheit. Diese kann der Christ nur durch Gott erlangen. In Verbindung der Vorstellung der Knechtung erscheint diese Bedeutung auch an den Textstellen (d) und (e):

(11)(a) Kor II 3,17 *apþan frauja ahma ist; apþan þarei ahma frauþins, þaruh freihals ist.*

„Der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“ (Freiheit wodurch)

(11)(b) Gal 5,13 *jus auk du freihalsa laþo(d)ai sijuþ, broþrjus; þatainei ibai þana freihals du lewa leik(is) tauþaiþ, ak in friapwos ahmins skalkinoþ izwis misso.*

„Ihr aber, liebe Brüder, seid zur Freiheit berufen. Allein sehet zu, dass ihr durch die Freiheit nicht dem Fleisch Raum gebet, sondern durch die Liebe diene einer dem anderen.“

(11)(c) Eph 3,12A *in þammei habam balþein freij(hals) jah atgagg in trauainai þairh galaubein is.*

„durch welchen wir haben Freimut, Freiheit und Zugang in aller Zuversicht durch den Glauben an ihn.“ (Interpolation)

(11)(d) Gal 2,4 *apþan in þizei u(f)sliupandane galiugabroþre, þaiei innufslupun biniuhsjan freijhals unsarana þanei aihum in Xristau Iesu, ei unsis gaþiwaidedeina;*

„Denn da etliche falsche Brüder sich mit eingedrängt hatten und nebeneingeschlichen waren, auszukundschaften unsre Freiheit, die wir haben in Christus Jesus, damit sie uns knechteten“

(11)(e) Gal 5,1 *þammei freihalsa uns Xristus frijans brahta standaþ nu <jah> ni aftra skalkinassaus jukuzja usþulaþ.*

„Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So stehet nun fest und lasset euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen!“

D.h., ein ursprünglich für die äußere Freiheit verwendeter Rechtsterminus, wie er noch bei Notker in dem Gegensatz *frihalsi – scalhheit* ‚Freiheit – Knechtschaft‘ erscheint, konnte auch zur Bezeichnung der inneren Freiheit im christlichen Sinn verwendet werden. Dieses Nebeneinander von Bedeutungen zeigt auch das nordgermanische, von *frijáls* abgeleitete Abstraktum aisl. *frelsi* n. ‚Freiheit, Befreiung, Freikauf; Vorrecht, Sonderrecht (z.B. der Kirche); Muße, Ruhe (und Frieden)‘. Es lebt in der Bedeutung ‚Rettung‘ in den neuskandinavischen Sprachen fort, während die Bedeutung ‚Freiheit‘ das aus dem Mittelniederdeutschen entlehnte Wort *frihed* hat; vgl. ndän. *frelse* ‚Heil, Rettung, (bibl.)

Erlösung‘ (vgl. nschwed. *frälsning* ‚Erlösung‘, Errettung, Heil‘), ndän. *frihed*, nschwed. *frihet* ‚Freiheit‘.

Werfen wir noch einen Blick auf einen weiteren mit urgerm. **frija-* gebildeten Rechtsterminus. Es handelt sich um den Begriff der „Gastfreiheit“. Der Terminus besagt, dass Fremde gastlich aufgenommen und geschützt werden. Er findet sich bei Völkern, bei denen kein regelmäßiger und häufiger Kontakt mit Fremden stattfindet, wie es bei den Germanen sicher der Fall war. Im Germanischen ist ein Adjektiv dt. *gastfrei* in der Bedeutung ‚hospitalis‘ seit dem 16. Jh. belegt; vgl. Luther 1. Petr. 4,9 *seit gastfrei unternander* φιλόξενοι ἀλλήλους. Es entspricht nndl. *gastvrij*, dän. *gjestfri*, schwed. *gästfir*²³; die Grundbedeutung ist ‚freigebig gegen Gäste‘ mit der Bedeutung ‚freigebig‘ von *frei*, wie sie im Mittelhochdeutschen bei *vrî* begegnet und im Neuhochdeutschen noch in Redewendungen wie *von freier Hand schenken*²⁴ vorkommt. Nun handelt es sich bei der Gastfreiheit zweifellos um ein altes Konzept, um eine positive Freiheit; vgl. dazu aisl. *risna, gestrisni* ‚Gastfreiheit‘²⁵. Wegen der späten Bezeugung von dt. *gastfrei* ist die Bedeutung ‚freigebig‘ im zweiten Bestandteil aber sicher eine Neuerung, die aus der Vorstellung des unbeschränkten Handelns, der Handlungsfreiheit, gegenüber anderen hervorgegangen ist²⁶.

Nachdem nun feststeht, dass das älteste germanische Wort für den Begriff „Freiheit“ der Rechtsterminus urgerm. **frija-χalsa-* ist, kann man die Ausgangsbedeutung als ‚Unantastbarkeit des Halses eines freien Mannes im Gegensatz zum Unfreien‘²⁷ bestimmen. Damit aber kommen wir zur Etymologie von urgerm. **frija-* ‚frei‘.

2.2.2.2. Etymologie

Das schon erwähnte althochdeutsche Adjektiv *frî* ‚frei, freigeboren, freigelassen, ungebunden‘ (zuerst um 800) (mhd. *vrî* ‚frei‘, nhd. *frei*) hat Entsprechungen in allen germanischen Sprachen. Die Bedeutung von urgerm. **frija-* ‚frei‘ < uridg. **prij₂o-* ist eine Bedeutungserweiterung der

²³ Grimm & Grimm 1878: 1475.

²⁴ Grimm & Grimm 1897: 1874. Vgl. als weiteren altisländischen Rechtstermins *skuldfesti* ‚Unfreiheit wegen einer Schuld‘.

²⁵ Das Wort gehört zu ae., as. *girisian* ‚sich ziemen‘ und hat so ursprünglich ‚was sich für einen Gastherrn ziemt‘ bedeutet.

²⁶ Ein weiteres altes Konzept ist ‚vogelfrei‘. Vgl. *arbo laosa* im Hildebrandlied (Lühr 1982).

²⁷ Pfeifer 471.

alten Grundbedeutung ‚lieb, eigen‘ (ai. *priyá-* ‚lieb, erwünscht, eigen‘; vgl. auch aksl. *prijatel* ‚Freund, Geliebter‘; zu ai. *prīṇāti/prīṇīté* ‚erfreut, erquickt; findet an etw. Gefallen, genießt‘ < uridg. ursprl. **prah₂-i* < **preh₂-i* [gr. *πρᾶύς* ‚sanft, gelinde, zahm‘], **prij₂-* wohl mit Laryngalmetathese neben Engvokal, eigtl. ‚lieb sein‘). Diese Bedeutung hat sich in der Ostschweiz gehalten und ist in einigen germanischen Ableitungen sichtbar; z.B. in dem Namen der Göttin der Liebe, der Schönheit und der Fruchtbarkeit ahd. *Friia* < **frijjō-*, aisl. *Frigg* (Gen. *-jar*) f. Name von Óðinns Ehefrau oder in dt. *Freund*. Zu dieser Grundbedeutung ‚lieb, eigen‘ von uridg. **prij₂ó-* hat sich nun eine spezifische Bedeutungsnuance ‚zu den Eigenen gehörig, die man gern hat, schont und schützt und die, wie man selber, unabhängig, also keine Sklaven sind‘ herausgebildet; zu der Bedeutung ‚eigen‘ vgl. ae. *frēobrōðor* ‚eigener Bruder‘. Die gleiche Bedeutungsentwicklung von ‚eigen‘ zu ‚frei‘ zeigt das entsprechende Adjektiv kymr. *rhydd* ‚frei‘. Die damit bezeichnete Personengruppe umfasste sowohl die eigene Hausgemeinschaft als auch den ethnischen Verband. Die damit einhergehende Unterscheidung von Fremden vollzog sich dabei in zwei Richtungen, die noch heute im Begriff *Freiheit* nachwirken: Zum einen ist das Mitglied der Gruppe frei von fremder Gewalt, zum anderen muss dieses Freisein gegen Verletzung oder Unterdrückung durch fremde Gewalt geschützt werden. Hier schließt hinsichtlich der Bedeutung auch das etymologisch verwandte Wort *Frieden* an. Der ständerechtliche Aspekt fehlte urgerm. **frija-* anfänglich. Dieser kam erst im 7./8. Jh. auf, als die militärisch-kriegerische Lebensweise durch die sesshafte, agrarische abgelöst wurde, die zugleich mit Freilassungen im größeren Umfang verbunden war. Die späte Ablösung einer nach Rang geordneten Gesellschaft durch eine ständisch strukturierte erklärt, warum das Antonym *unfri* ‚unfrei‘ erst relativ spät bei Notker belegt ist²⁸.

Somit bleibt festzuhalten: Die Ausgangsbedeutung ‚unantastbar, weil frei‘ ist aus der etymologischen Bedeutung ‚zu den Eigenen gehörig, die man gern hat‘ hervorgegangen. Bezeichnet wird die äußere personale Freiheit.

3. Weitere europäische Wörter für „Freiheit“

3.1. russ. *svoboda*

Wenn wir nun weitere Wörter für „Freiheit“ betrachten, so passt zu der Vorstellung ‚zu den Eigenen gehörig‘ russ. *svoboda*, ukr. *svoboda*, poln. *swoboda*, *świeboda* usw. ‚Freiheit‘. Es

²⁸ Zu den germanischen und mittelalterlichen Verhältnissen vgl. Olberg 1983, 1995: 522ff.

sind Abstrakta zum Adjektiv aksl. *svobodъ* 'frei', das mit Dentalsuffix (**svob-od-o-*) aus urslav. **svobъ* 'selbst' < uridg. **suō-b^ho-* 'bei sich befindlich' abgeleitet ist; vgl. aksl. *svobъstvo*, *sobъstvo* 'Person', dazu apreuß. *subs* 'selbst, eigen', Akk. Sg. *subban*; mit anderem Ablaut (vgl. auch poln. *świeboda* < **suēb^ho*), ahd. *Swâba*, lat. *Suēbi* 'Schwaben' < **suē-b^ho-* 'frei, zum eigenen Volk gehörig'²⁹; vgl. ahd. *selb*, got. *silba* 'selbst' < **sel-b^ho-* 'bei sich befindlich'. Zugehörig ist das Wort *Sippe*, eigtl. 'das-Für-sich-, zur eigenen Gruppe-gehörig-Sein', eine Bedeutung, die sich gut mit der Vorstellung der Sippe als einer Gruppe von verwandten Personen, die, wie man selbst, frei sind, verträgt. Die äußere personale Freiheit betrifft also eine Gruppe von Menschen mit dem gleichen Rechtsstatus. Bevor wir aber die Bedeutungen dieses Wortes weiterverfolgen, betrachten wir noch weitere Konzeptionen für 'Freiheit'.

3.2. frz. *liberté*, rumän. *libertate*, gr. ελευθερία

Die romanischen Wörter sind von dem Adjektiv lat. *liber* 'frei' < **h₁leud^hero-* 'rechtsmündig, frei' abgeleitet, wie es auch in pälign. *loufir* m. 'Freier', agriech. ἐλεύθερος 'frei', myken. *e-re-u-te-ro*, *-ra* '(steuer)frei', *Iovem Leiberum* Epitheton des Jupiter, begegnet. Eine Zugehörigkeitsbildung ist griech. Ἐλευθέριος Epitheton des Zeus, eigtl. 'frei, edel'. Die Ausgangsbedeutung 'herangewachsen' tritt dagegen in lat. *liberī*, *-ōrum* 'Kinder', venet. DPl. *louderobos* 'den Kindern' hervor. Von der zugrunde liegenden Wurzel uridg. **h₁leud^h-* 'steigen, wachsen'³⁰ sind auch das germanische Wort *Leute*, lit. *liáudis* 'Volk, Leute', eigtl. 'erwachsen', abgeleitet³¹. Welche Vorstellung von Freiheit ist nun hier der Ausgangspunkt? Es ist die der Rechtsmündigkeit, die dem Bürger, und zwar dem freien Bürger, sobald er herangewachsen ist, zukommt. Die etymologische Bedeutung weist hier also wie bei der Basis von dt. *Freiheit* und russ. *svoboda* auf die äußere personale Freiheit.

Im Griechischen erscheint das Abstraktum schon im Altgriechischen als ελευθερία, in den Bedeutungen 'Unabhängigkeit, Freiheit, Ungebundenheit'.

Was die romanischen Wörter begriff, so bezeichnet frz. *liberté*, das aus dem lateinischen

²⁹ Vasmer 1979: 596. **-b^ho-* könnte aus **-b^huo-* < **-b^huh₂o-* dissimiliert sein oder eine Hypostase von **bhi* 'bei' sein.

³⁰ Vgl. LIV 2001 S. 248 Fn. 2.

³¹ Wodtko & Irslinger 2008: 245f.

Obliquus (Akk. Sg.) *libertātem* stammt (zu *libertās*, *-tāt-*), heute die äußere und innere Freiheit; vgl.

(12) *liberté naturelle, civile, politique, liberté individuelle, de conscience, du culte, d'opinion, de pensée, d'expression, de la presse, de mouvement, d'association, syndicale, économique* vs. *prendre la liberté* ‚sich die Freiheit nehmen‘, *avoir toute liberté* ‚volle Freiheit haben‘

Dieses Wort ist aber erst im Hochmittelalter, als lateinische Texte im Humanismus und Renaissance neu übersetzt wurden und ein Pendant zu *libertas* nötig wurde, in weiteren Gebrauch gekommen (trotz eines Frühbelegs um 1190). Als die Franken in das Gebiet des heutigen Frankreichs kamen, wurde dort jedenfalls das Ethnonym *frank* zur Bezeichnung des Privilegs des freien Mannes gebraucht; vgl. die Redewendung *frank und frei*.

Spät ist rumän. *libertate* aufgekommen, nämlich erst um die Wende vom 18. zum 19. Jh. Während die Sprachen der Westromania bereits im Mittelalter ihren Kulturwortschatz mit lateinischen Entlehnungen ausbauten, drangen ins Rumänische mit lateinischen Elementen gebildete Kulturwörter erst seit dem 18. Jh. ein, insbesondere über das Französische und Italienische. Da die Rumänen während des ganzen Mittelalters und der ersten Jahrhunderte der Neuzeit durch die byzantinisch-slawische Umgebung von der westlichen Welt und der lateinischen Kultur praktisch isoliert waren, ist es nicht verwunderlich, dass vor dem 18. Jh. die slavischen Wörter *slobozenie*, *slobozie* und *volnicie* für den Begriff ‚Freiheit‘ im Gebrauch waren³² (dazu vgl. unten). Doch ist im Rumänischen die lateinische Basis von *libertate* schon vor der neuzeitlichen Entlehnung bekannt gewesen. Sie erscheint lautgesetzlich in *a ierta* ‚verzeihen‘ aus dem lateinischen Verb *libertare* ‚befreien, freilassen‘, eine Ableitung von lat. *libertus* ‚Freigelassener‘. *a ierta* ist eines von jenen lateinischen Erbwörtern, die nur im Rumänischen erhalten sind; dagegen hat die sonstige Romania **perdonare*.

Eine weitere späte Bildung ist alb. *liri* ‚Freiheit‘. Die Basis ist zwar das lateinische Adjektiv *liber* ‚frei‘, das als Adjektiv *i lirë* ‚schlaff, wohlfrei, feil‘ schon früh ins Albanische entlehnt wurde; das Abstraktum *liri* erscheint aber erst im 19. Jh.. Als sich die Albaner als letztes

³² Lăzărescu 2007: 139ff.

Balkanvolk 1912 vom Osmanischen Reich trennten und einen unabhängigen Staat bildeten, wurde *liri* im Sinne von ‚nationaler Freiheit‘ verwendet. Die Albaner fühlten sich im Osmanischen Reich gefangen. Dies erklärt, weshalb ihr Wort für „Freiheit“ das Synonym *pavarësi* ‚Unabhängigkeit‘ hat. Bis zur Staatsgründung blieben so andere Arten der Freiheit, wie *liri e shoqërisë* ‚Versammlungsfreiheit‘, *liri e kuvendit* ‚Redefreiheit‘ selten³³.

3.3. ir. *soire*

Kehren wir aber zur lateinischen Basis *liber* der romanischen Wörter zurück, so schließt an das Konzept ‚frei, edel‘ der lateinischen, aber auch der griechischen Epitheta air. *soire* ‚Freiheit‘, eine feminine *īā*-Ableitung von dem Adj. *soer/soir* ‚frei‘ oder Subst. ‚Freier (Mann), Edelmann‘ an. Dieses Wort setzt ein Kompositum **su-ūiro* ‚freier Mann,‘, eigtl. ‚guter Mann‘, voraus. Das Antonym *doir* ‚unfrei, unedel; Leibeigener‘ aus **du(s)-ūiro* bedeutete dementsprechend ‚schlechter Mann‘. Bis ins 18. Jh. findet sich *soire* als Bezeichnung für Privilegien, meist Steuerfreiheiten für Adelige, erst in Folge der amerikanischen Unabhängigkeit und der französischen Revolution wird das Wort zur Bezeichnung des jeden Menschen zustehenden Rechts der Selbstbestimmung. Zwar versuchten irische Dichter das ihrer Meinung nach elitäre und aristokratische Wort *soire* durch *libearthaigh* zu ersetzen, nach dem Aufstand von 1922 erklärte sich Irland aber unter dem Namen *Saorstát Éireann* ‚irischer Freistaat‘ für unabhängig.

3.4. engl. *freedom, liberty*

Gehen wir nun aber zum Englischen über, so hat das Englische gleich zwei Wörter für „Freiheit“, das schon genannte Wort *freedom* und *liberty*. *freedom* ‚Freiheit, Freiraum, Freizügigkeit, Ungezwungenheit, Ungebundenheit‘ meint die an das Individuum gebundene persönliche Freiheit, wie man am besten an folgenden Verbindungen erkennen kann:

(13) *freedom of conscience* ‚Gewissensfreiheit‘, *of contract* ‚Vertragsfreiheit‘, *of decision* ‚Entscheidungsfreiheit‘, *of discretion* ‚Gestaltungsfreiheit‘, *of establishment* ‚Niederlassungsfreiheit‘, *of expression* ‚Meinungsfreiheit, Redefreiheit‘, *of information* ‚Informationsfreiheit‘, *of legal arrangement* ‚Gestaltungsfreiheit‘, *of meetings* ‚Versammlungsfreiheit‘, *of movement* ‚Freizügigkeit‘, *of occupation* ‚Berufsfreiheit‘, *of opinion* ‚Meinungsfreiheit‘, *of petition* ‚Petitionsrecht‘, *of profession* ‚Berufsfreiheit‘, *of*

³³ Lafe 2006: 117ff.

residence ‚Aufenthaltsgewissheit‘, *of rotation* ‚Rotationsgewissheit‘, *of strike* ‚Streikrecht‘, *of the media* ‚Mediengewissheit‘, *of thought* ‚Denkgewissheit, Gedankenfreiheit‘, *of trade* ‚Gewerbefreiheit‘, *of trade* ‚Gewerbefreiheit, Handelsfreiheit‘, *of worship* ‚Glaubensfreiheit‘, *to compete* ‚Wettbewerbsfreiheit‘³⁴

Dagegen ist *liberty* die Bezeichnung der politischen Freiheit, die konstitutionell oder menschen- und bürgerrechtlich garantiert ist³⁵. Der Staat oder andere Institutionen greifen nicht ohne Gründe in die Einflussphäre von Individuen, Gruppen und sozialen Öffentlichkeiten ein. Vgl. dazu folgende Verbindungen:

(14) *civic liberty* ‚Freiheit des Bürgers‘, *civil liberty* ‚Bürgerrecht, bürgerliche Freiheit‘, *personal liberty* ‚persönliche Freiheit‘, *liberty of action* ‚Bewegungsfreiheit‘,

Überschneidungen gibt es jedoch bei:

(15) *freedom of religion*, *religious liberty* ‚Religionsfreiheit‘, *freedom of speech*, *liberty of speech* ‚Redefreiheit‘, *freedom of (the) press*, *liberty of the press* ‚Pressefreiheit‘³⁶.

Diese Überschneidungen erklären sich dadurch, dass die Bedeutungen von *liberty* und *freedom* früher einander ähnlicher waren:

(16) They died for the Libertie and Freedom of their Cittie (1606; OÉD)³⁷

Während aber *freedom* schon vor 900 als ae. *fréodōm*, me. *fredom*, bezeugt ist, wurde *liberty* ca. 1375 aus frz. *liberté* ‚Freiheit‘ entlehnt. Bis ins 18. Jh. bezeichnete es noch das Gegenteil von Sklaverei. In der Sprache der Nautik erscheint es in der Bedeutung ‚(kurzer) Landurlaub‘ von 1758 an, und in der Redewendung *to take liberties* ‚über die Grenzen des eigenen Besitzes hinausgehen‘ (heute: ‚sich Freiheiten herausnehmen‘) kommt es seit 1625 vor. Die Bedeutung ‚Privilegien‘ führte zu der Bedeutung ‚Privatbesitz‘ (1455), die im 18. Jh. in England und Amerika zu ‚Gebiet innerhalb einer Grafschaft, die ihre eigene Rechtshoheit hat‘ ergab. Die staatspolitische Bedeutung ergab sich erst nach der Amerikanischen Unabhängigkeitserklärung.

³⁴ Vgl. die Bedeutungskomponenten von engl. *freedom*:

(a) If I want to do something I can do it.

(b) If I don't want to do something I don't have to do it. (Wierzbicka 1997: 131).

³⁵ Man vergleiche dazu *Statue of Liberty* ‚Freiheitsstatue‘.

³⁶ Doch während *freedom* mit der Präp. *from* verbunden werden kann, ist dies bei *liberty* nicht möglich (Wierzbicka 1997: 130).

³⁷ Wierzbicka 1997: 136.

Anders als die bisher besprochenen Sprachen hat also das Englische sowohl ein Wort für die äußere als auch für die innere Freiheit, also für die Freiheit des Individuums, für Selbstverwirklichung und Liberalismus. Diese Differenzierung zeigt, dass für Sprecher die Benennung der inneren Freiheit ebenso notwendig gewesen sein könnte wie die Benennung der äußeren Freiheit. In der Tat ist poln. *wolność* in unserer Tabelle von diesem Konzept herleitbar.

3.5. poln. *wolność*

So gehört poln. *wolność* zu russ. *volja*, das außer den Bedeutungen 'Wille, Begehren, Willkühr' auch die Bedeutung ‚Freiheit‘ hat³⁸; vgl. auch poln. *wola* 'Wille, Wunsch, Befehl'. lit. *valià* 'Wille', lett. *vaļa* 'Gewalt, Macht', aisl. *val*, nhd. *Wahl*, ai. *vāra-* 'Wunsch, Wahl', av. *vāra-* 'Wille, Auslese', alles Ableitungen von der Wurzel uridg. **uelh₁-* 'auswählen'³⁹. Dazu ist ein Verb russ.-ksl. *довлѣjetь* 'es genügt' und ein Adj. russ.-ksl. *довольнъ* 'zufrieden, genug' < ursl. **do-vŭlino-* (nach Trautmann aus **do-volino-*), wohl mit neuem Vokalismus aus **u_hl₁-no-* (,freiwillig, frei wählend' > ,frei; zufrieden'), geschaffen worden. Vom Adjektiv dürfte das *ostь*-Abstraktum poln. *wolność* gebildet zu sein⁴⁰. Freiheit ist also im Sinne von ‚Ungehindert-Sein, In-freier-Wahl-und-Willkühr-Stehen‘ versprachlicht worden; vergleichbar sind dt. Redewendungen wie: *freie Hand haben, aus freien Stücken tun*. Was nun das Verhältnis von dem schon besprochenen Wort russ. *svoboda* und russ. *volja* angeht, so war *svoboda* trotz positiver Konnotationen wie ‚Leichtigkeit, Entspannung, Nichtbehinderung, grenzenloser Raum‘⁴¹ im Russland des 19. Jh. nicht beliebt. Dazu schrieb der Religionsgelehrte Georgi Fedotov⁴², der kurz nach der Revolution der Bolschewiken Russland verließ, im amerikanischen Exil: *svoboda* klinge „nach der Übersetzung des französischen *liberté*, ... *volja* [dagegen] bezeichnet vor allem die Möglichkeit zu leben und leben zu lassen, nach eigener Wahl, ohne durch soziale Fesseln oder auch nur stillschweigende Vereinbarungen gebunden zu sein ...“⁴³. Anders als der bedrängte Bauer, der im mittleren Europa in die Städte zog, floh der *mužik* in die Steppe, in die Weite des

³⁸ Vgl. Trautmann 1923: 348 (s.v. *ueljō*).

³⁹ LIV 2001 S. 677f.

⁴⁰ Hinweis von Sergio Neri.

⁴¹ Wie engl. *freedom* kann slav. *svoboda* mit *von*-Phrasen verbunden werden. Dennoch entsprechen sich die Bedeutungen nicht (Wierzbicka 1997: 138f.).

⁴² 1981[1945]: 183; nach Wierzbicka 1997: 145.

⁴³ „... die *volja* triumphiert entweder in der Flucht aus der Gesellschaft, d.h. in der Unbegrenztheit der Steppe, oder in der Macht über die Gesellschaft.“

Reiches⁴⁴. Nach der Linguistin Anna Wierzbicka spiegelt *volja* in der Tat Erfahrungen der russischen Bauernschaft wieder, ihre Flucht aus der Leibeigenschaft⁴⁵. Das russische Wort *volja* wird heute dagegen in Situationen gebraucht, wo es um die persönliche Empfindung des Freiseins geht⁴⁶. Da dieser Gebrauch vom individuellen subjektiven Wahrnehmen abhängig ist, wird das Wort *volja* im Russischen nur noch begrenzt gebraucht, wobei die Dichtersprache einen besonderen Anwendungsbereich darstellt. Dagegen verwendet man *svoboda*, wenn man über die Wahlfreiheit, Gewissensfreiheit, Handlungsfreiheit spricht. Somit weist russ. *svoboda* als politischer und gesellschaftlicher Wertbegriff die gleichen prototypischen Merkmale des deutschen Begriffes auf: Die *svoboda* zählt zu den Grundrechten, sie fundiert die Demokratie und gehört zum Rechtsstaat.

Anders verhält es sich im Polnischen und auch im Ukrainischen⁴⁷. Hier bezeichnet *wolność* in erster Linie die Freiheit als Unabhängigkeit (einer Nation von anderen Nationen); dann auch die persönliche Freiheit (vgl. *wolność osobista* ‚persönliche Freiheit‘, *wolność słowa/sumienia/wyznania/zgromadzeń* ‚Rede-/Gewissens-/Glaubens-/Versammlungsfreiheit‘), daneben weiterhin die persönliche Unabhängigkeit, wobei die persönliche Freiheit im Laufe der letzten zwei Jahrhunderte mit der nationalen Freiheit verknüpft wurde. *wolność* ist jedoch kein Wort zur Bezeichnung alltäglicher Freiheiten, wie z.B. die Freiheit eines Hundes. Dafür steht im Polnischen *swoboda*⁴⁸. Während *volja* eine Schlüsselrolle in der russischen Kultur spielt, auf das, so Fedotov, jedes russische Herz anspricht, ist es im Polnischen *wolność*⁴⁹. Man sieht also, wie kompliziert und manchmal gegensätzlich semantische

⁴⁴ Hagen 2002: 10.

⁴⁵ Wierzbicka 1997: 146f.

⁴⁶ *volja* bezeichnet somit den Zustand einer einzelnen Person bzw. von Personen, wie sie ihn selber einschätzt bzw. einschätzen.

⁴⁷ Im Ukrainischen konkurriert die Bezeichnung *svoboda* in diesem Sinne mit dem Wort *vilnist'*, *volnist'* ‚Freiheit, Unabhängigkeit‘ (früher ‚politische Freiheit im Sinne der Unabhängigkeit des Kosakentums‘) (als Synonym von *volja*). Beide Wörter können für unterschiedliche Stereotype verwendet werden, wie z. B. *svoboda slova i dumky* ‚Rede- und Denkfreiheit‘ (vgl. russ. *svoboda slova i mnenii*), *relihijsna svoboda* ‚religiöse Freiheit‘ oder *nacional'na vilnist'* ‚Freiheit des Volkes, nationale Freiheit‘. Dabei bezieht sich die Bezeichnung *vilnist'* mehr und mehr auf die Stereotypen, bei denen das Merkmal ‚Unabhängigkeit‘ eine wichtige Rolle spielt. Die russische Entsprechung des Wortes *vilnist'* - russ. *vol'nost'* - hat sehr oft pejorative Konnotation und bezeichnet die Freiheit als Recht etwas zu tun, das man sich selbst nimmt. In dieser Bedeutung weist der Begriff *vol'nost'* vor allem die Merkmale ‚frech‘ und ‚egoistisch‘ auf. In beiden Sprachen im Gegenteil zum Deutschen Sprachgebrauch wird das Wort *volja* außerdem im juristischen Sinne als Antonym zu ‚Gefängnis‘ gebraucht, wobei im Russischen auch in dieser Bedeutung *volja* immer mehr durch *svoboda* ersetzt wird: z. B. ukrain. *na voli* = russ. *na vole*, *na svobode* ‚außerhalb des Gefängnisses‘ oder ukr. *vyjti na volju* = rus. *vyjti na volju*, *vyjti na svobodu* ‚das Gefängnis verlassen‘ (Abaschnik 2007: 11ff.).

⁴⁸ Wierzbicka 1997: 149.

⁴⁹ Wierzbicka 1997: 148ff.

Entwicklungen bei dem Begriff „Freiheit“ verlaufen können.

3.6. lit. *láisvé*

Nur ein Wort für „Freiheit“ hat das Litauische. Lit. *láisvé* ist ein Adjektivabstraktum (*-*ijah*₂-St.) auf der Basis von *laĩšvas* ‘frei, unabhängig, zwanglos’ (auch als *laĩkšvas*, entsprechend ein Abstraktum *laĩkšvé*, mit sekundärer k-Epenthese). Es handelt sich um eine *suo*-Ableitung von alit. *léidmi*, lit. *léisti*, lit. dial. *láisti* (lett. *laíst*) ‘lassen’, also um ein Adjektiv der Bedeutung **loid-suo*- ‘losgelassen’ (zugehörig zu dieser Wurzel ist auch lat. *lūdō* ‘spielen’ < *(*le-*)*loid-/lid*⁵⁰). Die Grundvorstellung ist also die des Loslassens, Frei-Lassens, Sich-Selbst-Überlassens‘. Dass dies durchaus ein Benennungsmotiv für ein Wort der Bedeutung „Freiheit“ sein kann, zeigt folgendes deutsche Gedicht auf einen Vogel:

(17) *denn du warst ein freier Sänger
in der freien weiten Welt,
wusstest nicht, wies dem gefällt, den auf lebenslang ein
Vogelthurm gefangen hält*⁵¹

3.7. aisl. *sjalfræði*, ahd. *selbwaltigi*

Schließlich noch eine ganz modern anmutende, auf die innere Freiheit weisende Konzeption aus alter Zeit: aisl. *sjalfræði* n. ‚Entscheidungsfreiheit, Selbstbestimmung‘, eine Ableitung von dem Kompositum aus *sjalfraðr* ‚unabhängig, über sich selbst bestimmend‘ mit dem Adj. *sjalfr* ‚selbst‘ im Vorderglied oder das im Althochdeutschen bei Notker bezeugte Kompositum *selbwaltigi* ‚Selbstbestimmung, Selbstverwaltung, Freiheit, *libertas*‘, auch ‚Willensfreiheit, freie Wahl, *libertas arbitrii*‘.

Zusammenfassung

Stellen wir nun die Benennungsmotive der Wörtern für „Freiheit“ nebeneinander:

‚zu den Eigenen gehörig, die man gern hat, schon und schützt und die, wie man selber, unabhängig, also keine Sklaven sind‘: ahd. *friheit*, dt. *Freiheit*

⁵⁰ Fraenkel 1996: 333; Klingenschmitt 1982: 216; LIV 402 (s.v. **leid-* ‘(los)lassen’).

⁵¹ Grimm & Grimm, W. 1878: 95.

‚zu denen gehörig, die, wie man selbst, frei sind‘: russ. *svoboda*
 ‚(in Freiheit) herangewachsen und daher rechtsmündig‘: lat. *libertas*, griech. ελευθερία
 ‚guter Mann, also freier Mann‘: ir. *soire*
 ‚frei wählend, ungehindert sein‘: russ. *volja*
 ‚losgelassen‘: lit. *laisvė*
 ‚selbst über sich verfügend, sich selbst bestimmend‘: aisl. *sjálffræði*, ahd. *selbwaltigi*

Als erstes sieht man: Die ererbten einheimischen Wörter für „Freiheit“ sind weitgehend in Europa bewahrt. Die meisten dieser Wörter wurden offenbar als angemessen empfunden, das breite Bedeutungsspektrum dieses Begriffs abzudecken. Zweitens: Die im modernen Freiheitsbegriff enthaltene Zweiteilung in eine äußere und eine innere Freiheit ist in den angegebenen Benennungsmotiven schon enthalten und zeigt ein gemeinsames europäisches Wertekonzept als kulturelles Erbe. „Obwohl der Mensch als soziales Wesen die Gemeinschaft von anderen sucht und braucht, trachtet er gleichzeitig nach größtmöglicher Unabhängigkeit“ so heißt es in dem von Oswald Panagl und Peter Gerlich herausgegebenen, gerade erschienenen „Wörterbuch der politischen Sprache in Österreich“ als Einleitung in den Lexikonartikel „Freiheit“. Das ist heute so und war schon immer so gewesen.

Literatur

- Abaschnik, Voldymyr Oleksijovyč (2007): „Die Begriffe „Freiheit“ und „Gerechtigkeit“ in der ukrainischen philosophischen, juristischen und politischen Literatur“. In: Bock & Lühr 2007: 9-31.
- Bock, Bettina (2007): „Was bedeutet eigentlich Freiheit? Semantische Analyse komplexer Begriffe. In: Bock & Lühr 2007: 69-81.
- Bock, Bettina & Lühr, Rosemarie (eds.) (2007): *Normen- und Wertbegriffe in der Verständigung zwischen Ost- und Westeuropa*. Frankfurt a. Main: Peter Lang.
- Erdmann, Karl Otto: (1925): *Die Bedeutung des Wortes. Aufsätze aus dem Grenzgebiet der Sprachpsychologie und Logik*. ⁴Leipzig: .
- Fedotov, Georgij (1981[1945]): *Rossija i svoboda: Sbornik statej*. New York: Chalidze.
- Fraenkel, Eduard (1962): *Litauisches etymologisches Wörterbuch*. Bd. I. Heidelberg: Winter.
- Hagen, Manfred (2002): *Die russische Freiheit. Wege in ein paradoxes Thema*. Stuttgart: Steiner.
- Brückner, Dominik (2003): *Geschmack. Untersuchungen zu Wortsemantik und Begriff im 18. und 19. Jahrhundert. Gleichzeitig ein Beitrag zur Lexikographie von Begriffswörtern*. Berlin/New York: de Gruyter (Studia Linguistica 72).
- Grimm, Jacob & Grimm, Wilhelm (1878; 1897): *Deutsches Wörterbuch*. Bd. IV I,1. V. Leipzig: Hirzel.
- Kleiber, Georges (1998): *Prototypensemantik. Eine Einführung*. Übersetzt von M.Schreiber, ²Tübingen: Narr.

- Klingenschmitt, Gerd (1982): *Altarmenisches Verbum*. Wiesbaden: Reichert.
- Lafe, Emil (2007): *Zur semantischen und konzeptuellen Entwicklung von Freiheit und Gleichheit im Albanischen*. In Bock & Lühr 2007: 117-122.
- Lăzărescu, Joan (2007): „Deutsch Freiheit und rumänisch libertate in rumänischen Wörterbüchern. Eine lexikographische Untersuchung“. In: Bock & Lühr 2007: 129-147.
- LIV = Rix, Helmut (2001): *Lexikon der indogermanischen Verben. Die Wurzeln und ihre Primärstammbildungen*. ²Wiesbaden: Reichert.
- Lobenstein-Reichmann, Anja (1998): *Freiheit bei Martin Luther. Lexikographische Textanalyse als Methode historischer Semantik*. Berlin/New York: de Gruyter (Studia Linguistica Germanica 46).
- Lühr, Rosemarie (1982): *Studien zur Sprache des Hildebrandliedes*. Bd. I. II. Bern: Lang.
- Lühr, Rosemarie (1997): Haus und Hof im Lexikon des Indogermanischen. In: Beck, Heinrich & Steuer, H. (eds.): *Haus und Hof in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. Bericht über zwei Kolloquien der Kommission für die Altertumskunde Mittel- und Nordeuropas, vom 24. bis 26. Mai 1990 und 20. bis 22. November 1991 (34. und 35. Arbeitstagung) (Gedenkschrift für Hans Jankuhn)*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-historische Klasse. Dritte Folge, 218), 26-49.
- Olberg, Gabriele v. (1983): *Freie, Nachbarn und Gefolgsleute. Volkssprachige Bezeichnungen aus den sozialen Bereichen der frühmittelalterlichen Leges*. Frankfurt: Lang.
- Olberg, Gabriele von (1995): „Freie“. In: Johannes Hoops: *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde*. ²Berlin/New York: de Gruyter, 522-530.
- Panagl, Oswald & Gerlich, Peter (eds.) *Wörterbuch der politischen Sprache in Österreich*. Wien: öbvhapt Verlagsgesellschaft.
- Schwarze, C. (1985): *Lexique et compréhension textuelle. Universität Konstanz* (Sonderforschungsbereich 99).
- Trautmann, Reinhold (1923): *Baltisch-slavisches Wörterbuch*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Vasmer, Max (1979): *Russisches etymologisches Wörterbuch*. Bd. 2. Heidelberg: Winter.
- Wiegand, Herbert Ernst (1998): *Wörterbuchforschung. Untersuchungen zur Wörterbuchbenutzung, zur Theorie, Geschichte, Kritik und Automatisierung der Lexikographie*. 1. Teilbd.. New York: de Gruyter.
- Wierzbicka, Anna (1997): *Understanding Cultures through Their Key Words. English, Russian, Polish, German, and Japanese*. New York/Oxford: Oxford University Press.
- Wodtko, Dagmar S., Irlinger, Britta & Schneider, Carolin (2008): *Nomina im indogermanischen Lexikon*. Heidelberg.